



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

**Anno 1674. Augustus. Vom 25. Augusti. Num. 141. Y.6.**

**1674**

# APPENDIX

## Extraordinarie

# RELATIONEN

vom 25. Augusti.

Darin enthalten alles was vor / bey und nach der gehaltenen Bataille gegen dem Prinz de Conde vorgefallen / ausführlich und in der That berichtet wird.

Edle/ Hochmögende Herren/besonders gute Freunde.

**U** M E. Ed. Mög. nach unserer Zusage von demjenigen / das in dem letzten Gefechte mit dem Feinde vorgefallen ist/ einen Particulier - Bericht zu geben/so sagen wir an sie :

Das/ auf den eilfften dieses Monats / wir mit den geallirten Lägern nach Senes marchirten / in der Intention / zwischen Mariemont und Binch zu campiren / und weil wir auf eine kleine Stunde weit beydes Prinzen von Conde Läger marchiren mussten/ so wurde es gut befunden / an die Arriere - Garde ein Detachement von 4. tausend Pferden und einigen Dragonern / so wol von Käyserl. als Spanischen und Statrischen Troupen zu thun. Die Käyserl. hatten die

(Num. 141.)

Y, 6.

Avant

Avant-Garde / die Statifche die Mitten / und die Spanifche die Arriere-Garde.

Nachdem wir nun einige Uhren also gemarchirt hatten / ließ der Prinz de Vaudemont / welcher das Detachement commandirte / uns ansagen / daß der Feind sich mit einigen Troupen sehen ließ / und bereits mit den Seinigen zu scharmuzieren angefangen hätte / beehrte er also / daß ihm 2. Batallionen Fuß-Völcker möchten geschickt werden / auß Ursachen / weil er sich in engen Wegen und sehr zerbrochenem Lande befandte / da seine Cavallerie nach Erfodern nicht fechten könnte / worauff man es nöhtig erachtete / ihm 3. vor 2. Batallionen zu zusenden / wurden also die Regimenter von dem Prinzen Moriz / Feld-Marschallen / und von dem jungen Prinzen / seinem Vettern / detachirt / welche unter dem Commando des letzbesagten zusammen drey Batallionen außmachten / sie wurden alsobald an jener Seiten von Senef / in einem Busch vor der Cavallerie / gepostirt.

Wie nun alle Armeen aus dem Läger schon gedeffilt waren / wurde es nöhtig befunden / das Detachement / welches sich an der andern Seiten eines nahe Senef vorbey lauffendes Wassers gesetzt hatte / wider herüber kommen zu lassen / und wurden die drey Batallionen an die Brücke gestellt / welche vorher in dem Busche stundten. Der Feind attackirte selbige alsobald / mit Fuß-Völckern Dragonern und Reitern. Die unfeige thaten gute Gegenwehre. In dem sie aber diese Post defendirten / passirte der Feind die Re-  
vier

vier höher hinauf. Umb selbige Zeit wurde die Cavallerie von dem Detachement bey dem Fuß-Volcke gepostire / und war dessen genug den Feind zu stützen / wie sie aber einen sehr engen Raum hatten / und fast auff einander stundten; der Feind auch oben umgegangen war / ließ man daß belagerte Fuß-Volck zurücke marchiren. Es war aber kaum gethan / da avancirte der Feind sehr starck nach dem Detachement / und fing an seine Esquadronen zu stellen / sein Fuß-Volck marchirte auch längst den Hecken / worauf geresolvire wurde / selbiges zu charginen / ehe es sich in Ordre stellen könnte: Als man aber solches in das Werck stellen wolte / wurde es wegen der hohen Wege / die zwischen beyden waren / vor unthunlich befunden / und weil man unterdessen besorgte / daß obbesagtes Detachement möchete abgeschnitten / oder in der Flucht charchiret werden / so gab man an selbiges die Ordre / nach der rechten Hand zu marchiren / und sich also zu dem Rest der Armee zu begeben.

Wie nun der Feind solches sahe / marchirte er nach der linken Hand / denen besagten hohen Wegen zu entkommen / und avancirte er so schleunig das besagte Detachement zu charchiren / daß der Prinz de Baudemont kaum die Zeit hatte / die drey Esquadronen / welche er anführte / zu wenden. Eine war von seinem Regiment welche sein Sergeant Majeur commandirte / die andere zwey von den Regim. von Hessein und Langeracq / welche selbige Obristen commandirten / die in dem Treffen ihre drey Commandants / und ein großes

grosses Theil von den Officirern verlohren haben. Man trachtete dahin / dergleichen bey vier andern Equadronen zu thun / umb die ersten zu sustiniren / es war aber nicht möglich / mehr als zwey zu wenden / welche doch nicht zum charchiren kamen / sondern es nahmen sie und der Rest die Flucht / was Mühe und Fleiß auch der Prinz de Baudemont angewendet hatte / sie zu stützen / und erwiß hochgemeldter Prinz in dieser Occasion eine überaus grosse und ungemeyne Tapfferkeit. Dieses flüchtige Volck hielte keinen Stand / bis es endlich zu einem Theile von der Span. Cavallerie / welche hinter einem kleinen Berge zwischen ihnen und dem Dorffe Fay stundre / gelangte : Ein Theil von demselben setzte sich bey der Cavallerie / welche der Herzog de Ville Hermosa / ihr General commandirte / und sich als das Haupt von seiner Compagnie gegen dem Feinde stellte / auch alles was von einer Person von seinen Meriten und Qualitäten in solcher Disordre zu erwarten ist / verrichtete. Der Rest von dem Detachement versamlerte sich bey einem Theile von unserer Infanterie / welche auf dem besagten Berge hieite / und auß dem Regiment von der Brigade von Weede bestundte / außgenommen zwey Batallionen / welche zu der Bagage gecommandirt waren.

Unter dessen folgte der Feind immer nach / und fiel so wol auf die Spanische Reuter als auß die detachirte / welche sich dabey gesetzt hatten.

Der

Der Marquis de Assinar / welcher sich dabey befundtes beehrte 4. Batallioen von der Infanterie / die auff dem Berge stundte / umb die besagte Cavallerie damit zu stützen / sie wurden ihm bald zugeschickt / und waren solche die Regimenter von Ahla und Swarzenburg / mit einer Batallion vom Regiment von Tours / man postirte sie zwischen der besagten Cavallerie und dem Berge. Als nun indessen der Feind ein grosses Fuß · Volck durch die Hecken und hohle Wege angebracht hatte / so wurde hiedurch alle Cavallerie in Disordre gebracht. Der Marquis de Assinar vermeynte durch sein tapffer Exempel in diesem Treffen die weichende Esquadronen in gutem Stande zu halten / und den Feind damit zu reponiren / in dem er aber mit grosser Courage fochte / bekam er sieben Wunden / wovon er starb. Als nun diese Cavallerie in Disordre gebracht war / traff der Feind auch auf die 4. Batallionen / welche man der Cavallerie zum Succurs geschickt hatte / sie lieffen aber alle zu dem Fuß · Volcke / welches auff dem Berge geblieben war / und daselbst Stand hielte.

Der Herz Graf von Waldeck / welcher bey dem stehendem Fuß · Volcke war / that alles / was möglich schien / die Disordre vom Fuß · Volcke zu rechte zu bringen / wie er aber solches zu thun nicht vermochte / so nam er eine Esquadron von der Cavallerie / welche sich ein wenig zuvor daselbst gesetzt hatte / umb den Feind indie Flanc zu charginen / che er sich stellen konnte / wie aber nicht gefochten wurde / als er wol verhofft hatte / und

und sich unter den Feinden allein befundte/ empfing Er  
drey Wunden/ und retirirte sich endlich/ daß er nicht  
gefangen wurde/ nachdem er zuvor 2. von den Feinden/  
welche ihn schon angefaßt hatten/ von seinem Bewehre  
erlegt waren. So verwundet und blutig als er war/  
so kam er doch zu dem Groß von der Armee/ und mu-  
ste er mit grosser Mühe davon gebracht werden/ ob  
schon keine Kraft mehr bey ihm war/ sich auff dem  
Pferde zu erhalten.

Der Herz General Lieutenant Ayla hat sich in dieser  
Occasion auch wol gesignalliret.

Der Rest von der Statischen Infanterie/ bestehen-  
de in 3. Brigaden/ als von He. Swick/ Erbach und  
Villamoure/ worbey sich auch der Prinz Moriz/ der  
Herz Rhein. Graff und der Sergeant General Major  
Bahne befunden/ war auf einer Höhe von der andern  
Seiten des Dorffes von Fay postire/ woselbst auch die  
Kaiserliche Infanterie war/ welche zugleich dahin ka-  
men/ und kan man es wol zu ihrem Lobe sagen/ daß sie  
dasselbst des Feindes Gewalt mit einer extraordinären  
Standhaftigkeit entgegen stunden/ und das so wol die  
Häupter/ als Officierer und Soldaten sich wunder-  
sah in ihren Thaten verhielten. Der Feind trachtete  
am ersten dahin/ an der linken Hand umb zu gehen/  
man detachirte aber einige Batallionen/ ihm entgegen  
zu kommen.

Mons. de Chavaignac/ welcher mit grosser Kay-  
serl. Reiteren allda war/ repousirte ihn mit solcher  
Tapfferkeit/ als ihm jemand imaginiren kan/ er behielt  
auch

auch den Post/ und weil er 4. Canonen bey sich hatte / so that er dem Feinde damit grossen Schaden. Der Feind that an der rechten Hand keine mindere Gewalt/ es glückte ihm aber ebē so wenig als an der linckē Hand/ auffer/ daß er/ etwan um 7 Uhr/ in den Abend/ an einen von den Posten 2. Batallionen Fuß- Völcker/ welche in einem abgelegenen Felde postirt waren/ postirte/ er überlieff auch alsofort die Esquadronen/ die selbige sustinirten: Er wurde aber anfangs von dem Herrn Grafen von Nassau/ welcher in dieser Occasion einen sonderbahren Dienst gethan / und die Disordres/ so wol mit gutem Conduit/ als tapfferem Gemühre verhindert hat/ gehemmet.

Der Prinz Moriz agirte daselbst mit einer Tapfferkeit über seine Jahre/ und ob wol er nicht längst auß einer grossen Kranckheit / welche ihn sehr entträflet hatte/ auffgestanden ist/ sahe man doch alle Functiones von seiner Charge in dem ganzen Befechte verwalten.

Der Herz Rhein-Graff hat sich hierin unter allen andern auch tapffer erwiesen / und kan man mit Wahrheit sagen / daß ein grosser Theil von dem Success dieser Batallie seiner Courage und gutem Conduit köñ: zugeschrieben werden / er wurde auch durch den Herrn Grafen von Erbach hietinnen sehr wol gesecondirt/ endlich aber mußte sich der Herz Graff selbst auch auff eine in der Seiten empfangene Wunde / reteriren.

Der Herr General Major Bahne und der Herz de la Villaumaire sind hierin auch tödlich verwundet

ivor.

worden / nachdem sie alle tapffer gesochten / und guten Dienst gethan hatten.

Unter den Kaiserl. Truppen hat der Herr General de Souches außermassen tapffere Proben von Courage und Tapfferkeit gegeben / welche man auch in vielen andern Decasionen gesehen hat.

Der Herr Prinz von Lothringen hat sich nicht weniger gesignalirt / ist aber endlich durch eine Wunde am Haupte dahin gebracht worden / keine Dienste wehr zu thun / solches ist auch dem Prinzen Pio durch eine Wunde an seiner Seiten begegnet.

Die tapffere Gegenwehr des Marquis de Grana / welcher mit seiner Batallion vor dem Dorffe stande / hat auch einen glücklichen Success von dem Gesechte gegeben / gleich wie auch die Standhaffteit der Batallionen von des Herrn General de Souches und seiner Herren Söhne Regimenten gethan haben.

N. B. Den Rest am Freitag / nebst einer Lista derer Officierer / von der Confoederirten Armee / welche nach Franckreich gefangen weggeführt / nebst andern Sachen mehr / welche weder der Raum noch die Zeit diesemahl gestatten wollen mitzutheilen.